

Hüstelnde und instabile Tiere in der Mast

Mit der Umsetzung von Biosicherheitsmaßnahmen und dem Wiedereinstieg in die Ferkelimpfung konnte das PRRS-Geschehen im Betrieb von Thorsten Diercks sowie den angeschlossenen Mästern wieder minimiert werden.



Thorsten Diercks (r.) konnte mit Dr. Henning Hoffschulte (l.) das PRRS-Geschehen auf seinem Betrieb in den Griff bekommen.

Thorsten Diercks bewirtschaftet auf seinem landwirtschaftlichen Betrieb in Kirchwalsede, Landkreis Rotenburg an der Wümme in Niedersachsen, 480 Sauen und die dazugehörige Ferkelaufzucht. Die Sauen stehen teils direkt am Hof, teils im neugebauten Stall etwa 1,5 km außerhalb des Orts. Die Ferkelaufzucht findet komplett in zwei 2011 neugebauten Außenklimaställen statt. Die Ferkel vermarktet er bereits seit vielen Jahren an fünf feste Mäster, die wiederum auch nur ausschließlich ihre Ferkel vom Betrieb Diercks beziehen.

Neben den Schweinen baut die Familie Diercks auf 1 ha Spargel für die Vermarktung ab Hof an. 65 ha Ackerland und 15 ha Grünland machen den Betrieb komplett. Thorsten Diercks bewirtschaftet ihn zusammen mit seiner Mutter Marita und einem Mitarbeiter. Da die Region zwar nicht so schweinedicht ist, in direkter Nachbarschaft zur Ferkelaufzucht allerdings ein Mastbetrieb liegt, impft Thorsten Diercks seine

Sauenherde schon lange gegen PRRS. Infolge dieser Impfung gab es eigentlich nie PRRS-Probleme im Bestand. „Anfangs impften wir auch die Ferkel gegen PRRS, weil wir im Flatdeck schon manchmal entsprechende Symptome sahen, sowie auch gegen Circovirus und Mykoplasmen. Doch im Zuge von Einsparungsmaßnahmen und weil wir dachten, die Ferkel seien auch ohne PRRS-Impfung stabil, stiegen wir vor einigen Jahren aus der PRRS-Impfung der Ferkel aus“, berichtet Thorsten Diercks.

Der Fall

Für etwa anderthalb Jahre nach Ausstieg aus der Ferkelimpfung lief auch alles gut. Doch dann meldeten sich plötzlich im darauf folgenden Winter die angeschlossenen Mäster und berichteten von instabilen Ferkeln, die nicht gut wachsen würden und anfällig für Krankheiten seien, vor allem für Atemwegsprobleme.

Händewaschen ist eine der einfachsten und wirksamsten Biosicherheitsmaßnahmen, wird aber leider oft vergessen.



Ein Mäster vermutete PIA als Grund, also eine Infektion des Darms mit *Lawsonia intracellularis* (Ileitis). Ärgerlich war auch der damit verbundene höhere Antibiotikaverbrauch.

Thorsten Diercks zog daraufhin seinen langjährigen Hoftierarzt Dr. Henning Hoffschulte von der Praxis Wohlsdorf in Scheeßel zu Rate. „Ich konnte mir die instabilen Ferkel nicht erklären, denn ich hatte in meinem Flatdeck keine Probleme“, erinnert sich Diercks.

Die Diagnose

Henning Hoffschulte führte daraufhin eine umfangreiche Diagnostik im Flatdeck durch, um dem Problem auf den Grund zu kommen. „Mittels Blutproben können wir sehr gut untersuchen, welcher Erreger bei den Ferkeln vorliegt. Das Ergebnis gibt uns dann auch einen Rückschluss auf den Sauenstatus“, weiß der Tierarzt.

So entnahm Hoffschulte von zehn 30 kg schweren Ferkeln Blutproben. Hierfür wählte er die schlechtesten Ferkel aus, die augenscheinlich im Wachstum zurück geblieben waren. „In diesen Tieren finden wir die meisten Erreger beziehungsweise Antikörper. Wir nehmen Ferkel in dieser Gewichtsspanne, weil wir hier keine Interaktionen mit maternalen Antikörpern mehr zu befürchten haben“, so der Tierarzt weiter. Ergebnis der Diagnostik: Es wurde keiner der von den Mästern vermuteten Erreger gefunden, dafür aber ein PRRS-Feldvirus.

Damit war klar, dass das PRRS-Virus doch wieder im Flatdeck Probleme verursachte. „Die Abwehrmechanismen der Lunge sind bei PRRSV infizierten Tieren über einen längeren Zeitraum deutlich beeinträchtigt. Deshalb ist im Zuge von PRRS-Erkrankungen meist eine Zunahme diverser Sekundärinfektionen zu beobachten, die dann bei den Mästern ausbrachen“, erklärt Hoffschulte.

Neues Impfkonzept

Daraufhin wurde umgehend wieder mit der Ferkelimpfung begonnen. Zum Einsatz kam ein spezieller PRRS-EU-Ferkelimpfstoff, der speziell für Ferkel mit 1ml entwickelt wurde, um sie vor PRRS-bedingten



Solange Katzen, Hunde und Vögel in den Schweinebereich gelangen besteht ein hohes Infektionsrisiko.

Atemwegserkrankungen zu schützen. Doch damit war es nicht genug, denn mit einer Impfung alleine lässt sich PRRS nicht optimal in Schach halten. Parallel zu der Impfmaßnahme kamen die Biosicherheitsmaßnahmen des Betriebs auf den Prüfstand: Mithilfe eines Biocheck-Protokolls der Universität Gent analysierten Diercks und Hoffschulte, an welchen Stellen Verbesserungen nötig sind. „Schnell wurde damit deutlich, dass wir im Sauen- und Flatdeckbereich bei der internen und externen Biosicherheit einiges optimieren können“, sagt der zuständige Tierarzt.

Die externe Biosicherheit erfasst alle Bereiche, in denen von außen ein Risiko an einen Schweinebetrieb herangetragen wird. Dazu zählen zum Beispiel der Zukauf von Tieren oder auch der Transport von Gülle, Futtermitteln und Kadavern, weil hier immer fremde Fahrzeuge von Betrieb zu Betrieb fahren und auf diese Weise Erreger verschleppen können. Die interne Biosicherheit bezeichnet all die Vorgänge, die innerhalb eines Stalls für eine Erregerübertragung sorgen können. „Händewaschen zum Beispiel ist hier mit die wichtigste Maßnahme zur Vorbeugung und wird doch viel zu selten praktiziert“, betont Hoffschulte, merkt aber auch an: „Natürlich ist es am besten, man setzt so viel wie möglich davon um. Doch wir müssen letztendlich eine Balance erreichen zwischen bestmöglicher Biosicherheit und der Umsetzbarkeit für den Landwirt.“

Biosicherheit optimiert

Auch wenn der Betrieb die Vorgaben der Schweinehaltungshygieneverordnung erfüllte, half der Bio-Check, noch an weiteren Schrauben zu drehen.

Diercks entschied sich für Maßnahmen, die sich für ihn gut, preiswert und schnell in den einzelnen Bereichen umsetzen ließen:

■ **Alle Stallbereiche:** Verbesserte Hygiene, sprich Schuh- und Kleiderwechsel, Händewaschen vor Betreten des Stalls, Handschuhe bei der Arbeit an toten oder kranken Tieren, regelmäßiges Reinigen der Kadavertonne, Säubern von Skalpellklingen und Arbeiten mit zwei Klingen, kranke Tiere zuletzt behandeln.

■ **Saugferkelbereich:** Wurfausgleich beschränken – also nur Tiere versetzen, wenn die Sau mehr Ferkel hat als sie versorgen kann und nicht später als 48 Stunden nach der Geburt – Ferkel möglichst in Gruppen versetzen, keine kranken Tiere versetzen, Nadelwechsel zwischen den Würfen.

■ **Flatdeck:** Konsequentes Trennen von kranken und gesunden Tieren (auch kein indirekter Kontakt), kein Zurückstallen kranker Tiere, kein Mischen von Altersgruppen.

Als weitere Maßnahme wurde dann noch der Sauenimpfstoff an den Ferkelimpfstoff angepasst. „Um den bestmöglichen Impferfolg zu erreichen, sollte man für Sauen und Ferkel Vakzinen mit dem gleichen Impfstamm nutzen“, erklärt Hoffschulte. Die gezielt für Sau und Ferkel entwickelten PRRS-EU-Impfstoffe würden zudem die unterschiedliche Immunreaktion von ausgewachsenen gegenüber Jungtieren berücksichtigen. „Außerdem hat der jetzt genutzte Sauenimpfstoff den Vorteil, dass PRRS-positive Jung- und Zuchtsauen in allen Produktionsphasen, also tragend oder nicht tragend, sicher geimpft werden können“, ergänzt der Tierarzt.

Wieder Ruhe im Stall

Mit der Kombination von Ferkelimpfung und verbesserter Biosicherheit beruhigte sich das PRRS-Geschehen im Betrieb Diercks schnell. „Im Flatdeck haben wir sofort die Effekte unserer Bemühungen gesehen. Schon im nächsten Durchgang konnten wir die Mäster wieder mit stabileren Ferkeln beliefern“, freut sich der Sauenhalter.

Hans-Günther Stein ist einer der Mäster. Er bezieht rund 2.700 Ferkel pro Jahr von Diercks. „Vor der Impfung der Ferkel hatte ich immer wieder hüstelnde Tiere im Stall und sie wuchsen einfach nicht gut. Mehr als 800 g Tageszunahmen waren nicht drin“, erinnert sich der Mäster. Zudem hätten sich der Antibiotikaverbrauch und auch die Tierverluste erhöht. „Jetzt bin ich mit den PRRS-geimpften Ferkeln sehr zufrieden und es geht stetig bergauf. Ich setzte fast keine Antibiotika mehr ein, liege bei 950 g Tageszunahmen mit Tendenz nach oben, bei höchstens 1,3 % Verlusten“, berichtet Schweinehalter Stein. Und auch Ferkelerzeuger Diercks bemerkt Verbesserungen: „Veränderungen im Management bei den Sauen zeigen sich



Gewachsene Betriebe haben es oft schwerer, das Risiko einer PRRS-Infektion über Biosicherheitsmaßnahmen zu reduzieren.

zwar erst viel später. Aber jetzt nach knapp zwei Jahren sehen wir bei der Auswertung der Sauenplanerdaten einen Rückgang der Saugferkelverluste um 8 %. Zudem gibt es heute 10 % weniger Umrauscher und wir haben 0,6 abgesetzte Ferkel mehr je Wurf.“

Festzuhalten bleibt ...

Mit dem Wiedereinstieg in die Ferkelimpfung und der Umsetzung von Biosicherheitsmaßnahmen konnte das PRRS-Geschehen im Betrieb von Thorsten Diercks sowie den angeschlossenen Mästern gut in den Griff bekommen werden. Die Impfung sorgt für eine hohe Immunität der Tiere und die verbesserte Biosicherheit für eine geringere Erregerbelastung im Stall. Welche Biosicherheitsmaßnahmen umgesetzt werden, sollte der Landwirt für sich entscheiden. Es muss dabei eine Bilanz gefunden werden zwischen bestmöglicher Biosicherheit und Praktikabilität der Maßnahmen. Oft sind die Maßnahmen recht einfach. Händewaschen haben beispielsweise eine große Wirksamkeit. Sind die Maßnahmen einmal festgelegt, ist am Allerwichtigsten die Konsequenz bei der Umsetzung. □

Zusammengefasst:

- Die von Ferkelerzeuger Thorsten Diercks belieferten Mäster klagten zunehmend über krankheitsanfällige und schlechter wachsende Schweine.
- Bei der Ursachensuche zeigte sich ein wachsender PRRS-Druck im Flatdeck, gleichwohl die Sauen geimpft werden.
- Daraufhin wurde die vor einiger Zeit eingestellte PRRS-Impfung der Ferkel wieder eingeführt, kombiniert mit einer verbesserten Biosicherheit.
- Im Ergebnis bekam man das PRRS-Geschehen in den Griff und die Mäster freuen sich über gesunde und vitale Qualitätsferkel.